

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

27.9.1815 (Nr. 268)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 268.

Mitwoch, den 27. Sept.

1815.

Deutschland.

Durch einen Beschluß des Bremer Senats vom 19. d. ist, nachdem der 18. Okt., der Jahrestag der Leipziger Rettungs- und Befreiungskampfe, zu einem allgemeinen Festtage der Bewohner des Bremischen Freistaates erhoben worden, der neuntägige Bremer Freimarkt, der bisher an genanntem Tage statt fand, auf den 21. Okt. verlegt worden.

In dem Weimarischen Landsturmblatt liest man: „Der 18. Okt. ist ganz eigentlich ein Fest des Landsturms, denn ohne den Sieg bei Leipzig wäre an ihn schwerlich gedacht worden. Darum sollen die Schutzdeputationen allenthalben vorbereiten und zurüsten, damit die Feier jenes denkwürdigen Tages frisch und fröhlich von statten gehe. Auch die Feuer müssen wieder lodern auf den Bergen, und eine Anhöhe soll es der andern verkünden, daß an diesem Tage Deutschland das Joch Frankreichs abwarf, und frei ward. Die Schutzdeputationen werden sich über die Wahl der Berge mit einander vernehmen, damit in diese herrlichste aller Illuminationen ein Zusammenhang komme. Der Patriotismus wird es ja wohl an Holz nicht fehlen lassen.“

Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen sind am 21. d. wieder von Wilhelmshöhe nach Kassel zurückgekehrt, und haben ihr Schloß Bellevue bezogen.

Nachrichten aus Regensburg vom 21. d. zufolge machte die Rückkehr der östreich. Landwehrbataillone aus Frankreich seit einigen Tagen die durch diese Stadt gehende Herstraße wieder sehr lebhaft. Täglich passirten größere oder kleinere Abtheilungen derselben durch Regensburg, oder hielten daselbst Rasttage.

Ein Kurier soll am 25. d. der gemeinschaftlichen kaiserl. östreich. und königl. baier Regierungskommission in Worms die Nachricht überbracht haben, daß ihre

Amtsverrichtungen am 1. k. M. Okt. aufhören. (Chron. des europ. Bundes ic.)

Frankreich.

Durch eine königl. Verordnung vom 22. d. in der offiz. Zeitung vom 23. wird die Eröffnung der Session der beiden Kammern auf den 2. künftigen Monats Okt. verschoben, welches, nach Bemerkung des Journal des Debats, allgemein der Nothwendigkeit zugeschrieben wird, ein neues Ministerium zu bilden, da die bisherigen Minister sämtlich ihre Stellen niedergelegt haben.

Am 22. d. Abends 5 Uhr machte der Kaiser von Rußland einen Besuch bei Ludwig XVIII., und blieb bis 6 nach 6 Uhr bei demselben. Am nämlichen Tage reiste der Kaiser von Oestreich nach Dijon ab, von wo er sich direkt nach Mailand begeben wird. Der Kaiser von Rußland und der König von Preussen wollten am 24., gleichfalls nach Dijon, abreisen.

Man weiß jetzt mit Zuverlässigkeit, sagt ein Pariser Blatt vom 22. d., daß das Resultat der Unterhandlungen unter den verbündeten Souverains, in Rücksicht des neuen mit Frankreich abzuschließenden Vertrags, von den Ministern der allirten Mächte der franz. Regierung übergeben worden ist. Man erwartet, daß die franzöf. Minister nach der Eröffnung der Kammern darauf antworten werden ic.

K. M. Fürst Blücher ist am 22. Abends zu Paris angekommen. Sein Hauptquartier sollte unverzüglich nach Versailles verlegt werden.

Am 21. ist Gen. Graf Napp in Paris eingetroffen. Er hat einen zweimonatlichen Urlaub erhalten, den er zum Gebrauch einer Badekur benutzen will.

Man hatte dem Marschall Ney die Erlaubniß ertheilt, seine Frau und Kinder zu sehen. Sie kamen seitdem alle Abende in das Gefängniß, und wohnten seinen Spaziergängen bei.

Am 20. d., um 6 Uhr Abends, ließ sich Mlle. Garnerin, Tochter des bekannten Aeronauten dieses Namens, aus einem in dem Livoligarten zu Paris aufgestiegenen Luftballon mit einem Fallschirm herab. Der Ballon erhob sich majestätisch, eines ziemlich starken Windes ungeachtet, und führte diese unerschrockene Luftschifferin (ungefähr 20 Jahre alt) auf eine Höhe, die man allgemein auf 1200 Ruthen schätzte. Hier schnitt Mlle. Garnerin die Stricke entzwei, an welchen der Fallschirm hing. In diesem entscheidenden und gefährlichen Augenblicke konnte man sie kaum noch mit den Augen unterscheiden. Sogleich sah man den Fallschirm sich entfalten, und langsam in einer schiefen Richtung und ohne Schwingung sich herabsenken. Mlle. Garnerin stieg am Ufer der Seine, näher bei Neuilly, als bei Puteau, aus. Die Auffahrt hatte 9 Minuten, und das Herabsteigen 17 Minuten gedauert. Der König von Preussen und seine Söhne waren gegenwärtig, und schienen sehr zufrieden.

Nachrichten aus Bastia zufolge befand sich Murat am 1. d. noch in Korsika. Er verhielt sich für seine Person ganz ruhig; aber einige in seinen Diensten gestandene Offiziere hatten, jedoch vergeblich, einige Versuche gemacht, einen Volksaufstand zu erregen.

Die Straßburger Zeitung vom 26. d. meldet: Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern haben den Hrn. Präfekten des Departement benachrichtigt, daß vom 25. d. an die Blockade von Straßburg gänzlich aufgehoben ist. — Hr. Graf von Bouthillier hat eben an mehrere Maires des Departement geschrieben, und alle ihre Wachsamkeit gegen einige Unruhbestifter aufgerufen, welche, statt sich zu dem Frieden Glück zu wünschen, den uns die Rückkehr des Königs zurückbringt, sich zu bestreben scheinen, neue Unruhen zu erregen, und deren aufrührerische Reden Unordnung zum Zwecke haben, und die Gemüther gutdenkender Einwohner mit Besorgniß erfüllen. Er trägt ihnen unter ihrer Verantwortlichkeit auf, solche Ruheflörer den Gerichten zu übergeben, um sie nach der Strenge der Gesetze zu bestrafen, und sogar sie zu arretiren, und, als Maßregel hoher Polizei, vor ihn führen. „Ich ermächtige Sie, sagt der Hr. Präfekt, dieselben von den Maßregeln, die ich ihnen gegen sie vorschreibe, zu benachrichtigen, und sie zu vermindern, denselben zu entgegen, indem sie einen unsinnigen Wunsch aufgeben, dessen schädliche Folgen sie nicht ganz fühlen,

und sich aufrichtig mit der Gesamtheit der guten und wahren Franzosen vereinigen, welche mit Recht in nichts anderm das Wohl ihres Landes sehen, als im Genusse des Friedens, welchen allein die Regierung Ludwigs XVIII. und der Bourbon'schen Familie sichern kann.“ — Der Rückmarsch der russ. Truppen über den Rhein ist in voller Thätigkeit durch den nördlichen Theil des nieder-rheinischen Departement. Das 6. Armeekorps wird seinen Marsch am 9. Oktober, und das 5. Armeekorps am 13. desselben Monats endigen. Jenes nimmt seinen Weg von Bilsch über Niedersteinbach, Weissenburg und Bilsigheim nach Neustadt. Die 12. Division geht über Saargemünd. Die Zahl dieser Truppen beträgt beiläufig 60,000 M. r.

Am 22. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 58, und die Bankaktien zu 1005 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Die Admiralität hat unterm 16. d. folgendes Bulletin bekannt machen lassen: „Der Lieutenant Wemyss ist mit Depeschen des Kontreadm. Durham an Hrn. Croker angekommen, worin gemeldet wird, daß die Besatzung von Guadeloupe am 10. Aug. mit Kapitulation an die Truppen Sr. Maj. sich ergeben habe. Der wichtigste Artikel dieser Kapitulation ist, daß der Gen. Gouverneur, Adm. Grafinois, der zweite Befehlshaber, Gen. Boyer, und sämtliche Linientruppen als Kriegsgefangene nach Frankreich geschickt, und zur Verfügung Sr. Gnaden des Herzogs von Wellington gestellt werden. Die ganze Unternehmung wurde mit einem sehr geringen Verlust von Seiten der Truppen Sr. Maj. beendigt.“ — Privatnachrichten setzen hinzu: Man hatte einen größern Widerstand von der Besatzung erwartet; aber wahrscheinlich machte sie die große Zahl der bei dieser Expedition verwendeten englischen Truppen muthlos. Die Landung geschah ohne Verlust eines einzigen Mannes. Während des Angriffs wurden nur wenige engl. Soldaten getödtet; ein Hauptmann, 2 Lieutenants und 40 Gemeine wurden verwundet. Der Feind hatte ohngefähr 200 Tödtete und Verwundete, worunter aber kein Offizier von Bedeutung ist. Einige Royalisten waren arretirt worden, und sollten am 15. Aug., zur Feier des Geburtstags Bonaparte's, hingerichtet werden; die unerwartete Ankunft der Expedition aber hat sie gegen die blutdürstige Wuth der Rebellen gerettet u.

Der Courier vom 18. d. sagt: Wir haben diesen

Morgen die amerikanischen Zeitungen bis zum 13. Aug. erhalten. Die Schlacht von Waterloo, Bonaparte's Abdankung und die Einnahme von Paris waren in Amerika bekannt. Mehrere dieser Zeitungen scheinen traurig und niedergeschlagen zu seyn, und geben jene Nachrichten ohne irgend eine Bemerkung. Eine derselben enthält eine Lobrede auf Bonaparte, den es mit Epaminondas und Regulus vergleicht. Dergleichen Journalisten sollten noch einmal in die Schule gehen. Die nämlichen Blätter melden den Tod des Hrn. Bayard (eines der Negotiateurs des Senter Friedens). Er war ein Mann von ausgezeichneten Talenten, und eben so rein in seinem politischen, als tugendhaft in seinem Privatleben.

Am 15. Jul. ist der größte Theil der Stadt Port-Royal auf der Insel Jamaika durch eine Feuerbrunst verzehrt worden.

S c h w e i z.

In der Zeit. von St. Gallen vom 22. d. liest man: Ein öffentliches Blatt erwähnt einer Vorstellungsschrift des Stadtraths von Solothurn gegen Zurückberufung der Jesuiten, worüber man nun beruhigt sey. — Auch zu Freiburg wird diesen Projekten das Grablied gesungen; ein seliger Geist befeelt hingegen die Regierung und die Professoren am St. Michaelskollegium einträchtig, diese reiche und wichtige Anstalt von allem scholastischen Kleister zu befreien, und jener Vollkommenheit zu nähern, nach welcher die Primarschulen durch den P. Gregor Girard geleitet werden. — Die Regierung dieses Standes läßt nun die am 31. Jan. 1798 gelobte Wallfahrt nach Einsiedeln durch den Staatsrath von Gottrau und eine ansehnliche Deputation vollbringen. — Der König von Spanien hat wieder einen Gesandten an die Eidsgenossenschaft ernannt, bis zu dessen noch unbestimmter Ankunft, dem Bernernehmen nach, der Hr. Gen. von Neding die Geschäfte besorgt. — Der Kanton Schwyz will das Säcularandenken der Schlacht von Morgarten durch ein großes musikalisches Militärfest feiern u.

Napoleons Charakter.

(Aus dem bekannten Werke des Hrn. de Pradt, ehemaligen Erzbischofs von Mecheln.)

Napoleon ist von der Bühne der Welt verschwunden. Er ist kaiserlich und bürgerlich todt. Jede Aufdeckung seiner Person ist erlaubt. Er gehört der Geschichte an; er hat das Gebiet der Nachwelt betreten, und ist ihr Eigenthum geworden. Alle Welt spricht von ihm, klagt ihn an. Ich habe ein anderes Geschäft übernommen;

ich will ihn erklären. Mein Geschäft ist nicht das leichteste. Napoleons Geist war weitumfassend, aber auf orientalische Weise. Er neigte sich zu der Größe der Morgenländer, fiel aber, im Widerspruche mit sich selbst, und vom eigenen Gewicht herabgezogen, immer vom Großen aufs Kleine zurück. Immer groß in den ersten Gedanken, immer klein und niedrig in den zweiten. Seine Börse war wie sein Geist; sie hatte einen freigebigen und einen silzigen Winkel. Sein Genie, gemacht für die große Weltbühne, oder für ein Possenspiel, glich einem königl. Mantel, der über ein Arlekinskleid ausgebreitet ist. Er war der Mann, der in den Extremen lebte, der Mann, der die Alpen ebnete, den Simplon durchschnitt, die See erweiterte, oder einzwängte, und zuletzt sich auf ein englisches Kriegsschiff gefangen giebt. Begabt mit wundervollem Scharfsinn, mit feuriger Verstandskraft, schuf er über jede Frage, in die er einging, neue Ansichten; lebendig in seinen Ausdrücken, malerisch und poetisch in seinen Wendungen, gab er allem, was er sprach, selbst durch Unregelmäßigkeit, Werth. Seine Sprache behielt immer etwas fremdartiges, folglich etwas originelles. Sophistisch, spitzfindig, abspringend, obgleich ein guter Mathematiker, immer auf eigenem Boden fechtend, dann aber auch, in seiner Vertheidigung, sie mochte Grund haben, oder nicht, ein ächter Mathematiker. Seine Irrthümer waren unvertilgbar; er betrog viel, betrog sich selbst aber mehr noch, als andere. Für die Wahrheit hatte er einen sichtbaren Abscheu. Er verwarf sie nicht, als Wahrheit, sondern als Thorheit, als etwas Widersinniges mit dem, was er für Wahrheit hielt. Täuschung gieng bei ihm weiter, als Falschheit. Ausdrücke der Verachtung und der Herabwürdigung schwebten beständig auf seinen Lippen. Er hatte sich Regeln der Optik entworfen, die von den gewöhnlichen durchaus abwichen; d. h. er sah sich und andere in ganz verschiedenem, in ganz falschem Lichte. Dazu nehme man den Weibrauch der Welt, der ihn schwindelich machte, den Zauberbecher, aus welchem sein Stolz trank, und man wird sich die Inkonsequenz dieses Mannes erklären, der das größte und kleinste im Menschen vereinigte, auf dem Throne die Majestät, in Befehlen den Gott spielte, aber gleich wieder in die Tiefe herabfiel, und mit dem Charakter eines Monarchienumwältzers den eines lauerten Spionen verband, so daß er die Rolle eines Jupiter-Casperle übernommen zu haben schien, eine Rolle, die vor ihm noch nie gespielt worden war. Napoleon war zerrüttet, nicht zerrüttet am Geiste, sondern zerrüttet durch aufgeblasene Einbildung, durch die hohe Meinung von sich, die ihm allen Calcul nahm, und ihn dem Wahne überließ, er dürfe nur befehlen, um alles zu können. Der Gehorsam, den man ihm leistete, brachte ihn auf die Vermuthung, nichts sey ihm unmöglich. Ich bin ihm in seiner Zerrütttheit so aufmerksam gefolgt, daß ich derselben genaue Stufen zu bestimmen mir getrauen wollte. Die Haupteпоche war die Schlacht bei Bagram, oder seine zweite Vermählung. Hier scheint ihn sein

Verstand verlassen, oder vielmehr er scheint sich seines Verstandes als eines unnöthigen Werkzeugs begeben zu haben. Seitdem hat er sich dem ganzen Unsinn, der zwanglosen Berrücktheit überlassen, welche Frankreich aus den Angeln gehoben, und in den Abgrund gestürzt haben.

Todes-Anzeigen.

Unsere Freunde und Gönner benachrichtigen wir hiermit von dem schmerzlichen Verluste, den wird durch das Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Oberlieutenant Karl Reichert vom 2. Linien-Infanterie-Regiment, erlitten. Derselbe starb den 20. dieses, früh um 4 1/2 Uhr, bei Kehl, an den Folgen eines Nervenfiebers. Indem wir uns unsern Freunden und Gönnern zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit empfehlen, verbitten wir uns auch zugleich alle Beileidsbezeugungen.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1815.

Auguste Reichert, geb. Wagner,
nebst Kind.

Meinen entfernten Verwandten und Freunden gebe ich hierdurch die Nachricht, daß mein zweiter Sohn, Karl August, welcher dem Feldzug als Bombardier bei der Großherzogl. Badischen reisenden Artillerie, vor Straßburg, beigewohnt hat, vor 14 Tagen erkrankt, und ungeachtet der allerforsorgtlichsten und treuesten Verpflegung, für die ich hierdurch öffentlich zu danken mich aufs höchste verpflichtet fühle, im Großherzogl. Spital zu Hagenau, am 21. dieses, noch nicht 18 Jahre alt, seine irdische Laufbahn vollendet habe.

Heidelberg, den 24. Sept. 1815.

Fr. Dittenberger,
Stadtpfarrer.

Heute Nachts um 1 Uhr wurde unser Bruder und Oheim, der hiesige Rathsverwandte und Kaufmann, Christian M ö h n e r, im 66. Jahre seines Alters, durch einen Stofffluß aus unserer Mitte plötzlich entzissen. Indem wir diesen traurigen Sterbfall den Freunden und Gönnern des Verewigten hiermit anzeigen, fügen wir zugleich die Kundmachung bei, daß dessen Handlung, bis zu anderweitiger Abänderung, durch den bisherigen Kommiss, Joh. David Satt, welcher unser volles Vertrauen besitzt, wie selbe bisher bestanden, in ihrem ganzen Umfang fortgeführt werden wird. Wir bitten um die Fortsetzung des derselben bisher geschenkten Vertrauens.

Rastadt, den 25. Sept. 1815.

Die Schwester, Walburga Sautier
Wittib, von Freiburg, geb. M ö h n e r,
nebst sämtlichen Neffen und Nichten,
außwärtigen und hiesigen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 28. Sept.: Die Soldaten, Schauspiel in 5 Akten, von Arrefo. — Hr. Brandt den Major Böhm zur dritten Gastrolle.

Karlsruhe. [Konzert-Anzeige.] Künftigen Freitag Abend, den 29. Sept., hat die hiesige Singanstalt die Ehre, als erste öffentliche Probe, ein Vokal-Konzert im Saale zum Durlacher Hofe dahier zu geben.

Es ist freilich nichts Großes, was eine Unterrichtsanstalt für Gesang, welche erst vor kurzem angefangen, jetzt zum erstenmal geben kann, allein, wie das einfache Sträußchen, gebunden aus den ersten Blüthen des Lenzes, Freude gewährt, so hoffen auch wir den Freunden des Gesanges und allen, welchen die Bildung vaterländischer Jugend für das Schöne und Gute am

Herzen liegt, einen vergnügten Abend zu verschaffen, wozu eine Gesellschaft erwachsener Liebhaber das ihrige beizutragen sich beeifern wird.

Der Anfang ist Punkt 6 Uhr. Billets zu 48 Kr. sind bei Unterzeichnetem und am Eingange zu haben. Textbüchlein werden gratis abgegeben.

J. C. Haag, Hofkantor,
wohnhaft in der neuen Adergasse No. 21.

Karlsruhe. [Anzeige, die Militär-Impressen für die Großh. Badische Infanterie betr.] Zu Folge hoher Anordnung Großh. Kriegsministeriums sind die Bataillons- und Kompagnie-Ausweise für Montur und Armatur zc. für die Großh. Bad. Infanterie, nach einem neuen Schema, in meinem Verlage in Steindruck erschienen.

Eben so sind in meiner Steindruckerei alle übrigen Impressen für die Großh. Bad. Infanterie, sowohl für die Linie, als für die Landwehr, vorzüglich schön gezeichnet und auf das beste Schreibpapier gedruckt, immer Ris- und Buchweise zu haben.

Karlsruhe, den 25. Sept. 1815.

C. F. Müller,
Hofbuchhändler u. Hofbuchdrucker, Ritter-
gasse No. 1. dem Archiv gegenüber.

Karlsruhe. [Domainen-Verkauf.] Auf Verordnung des Großherzogl. Kreisdirektoriums werden von der unterzeichneten Stelle Freitag, den 6. künftigen Monats Oktober, Vormittags um 9 Uhr, 7 3/4 Morgen Wiesen, welche zunächst dem hiesigen Ettlinger Thor liegen, auf dem Platz selbst, als Eigenthum, mittelst Versteigerung verkauft werden.

Eine weitere Versteigerung von 68 Morgen Wiesen, die theils auf Grobener, theils auf Ruchheimer Gemarkung liegen, wird den darauf folgenden Freitag, den 13. Okt., Vormittags um 9 Uhr, zu Graben, in dem Wirthshaus zum Schwanen, statt finden.

Die Kaufbedingnisse sind die nämlichen, wie bei andern herrschaftlichen Güterverkäufen, die seit kurzer Zeit vorgenommen worden sind; indessen werden solche vor der Versteigerung noch näher bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 25. Sept. 1815.

Großherzogl. Domainenverwaltung.

Karlsruhe. [Ackerfeld-Versteigerung.] Die Gemeinde Liedolsheim besitzt auf Knielinger Gemarkung 110 Morgen Ackerfeld, den sogenannten Wibergrund, welcher bis Freitag, den 29. Sept. l. J., Morgens 9 Uhr, unter Ratifikationsvorbehalt öffentlich zu eigen versteigert werden wird. Sämtliche Steigerungsliebhaber werden daher mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß die Versteigerung auf dem Wibergrunde selbst zur festgesetzten Zeit ihren Anfang nehmen, die Güter halbmorgenweise verkauft werden, und die Zahlung in 4 Jahrsterminen geschehen müsse.

Karlsruhe, den 18. Sept. 1815.

Großherzogliches Landamtsrevisorat.
Theinländer.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] In eine frequente Apotheke einer Stadt des Großherzogthums Baden wird ein Lehrling gesucht, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und von guter Erziehung ist. Das Weitere ist im Staats-Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Heidelberg. [Gesuch.] Dahier ist für zwei Kaminfegergesellen eine Werkstätte offen.